

# 120 wollen AfD-Gründer sehen

Konrad Adam, Mitbegründer der Alternative für Deutschland, am Dienstag im Congress-Centrum

Zehn Prozent im Ländle. Die Wahlforscher sehen die Alternative für Deutschland (AfD) bei den Landtagswahlen im März zweistellig. Auf Wahlkampf tour über die Ostalb schickt die AfD Dr. Konrad Adam, einen der Gründer der AfD. Der lockte am Dienstagabend 120 Interessierte ins Congress-Centrum.

LARS RECKERMANN

**Schwäbisch Gmünd.** Er sagt seine Meinung, auch die AfD betreffend. Dr. Konrad Adam (73), einst Chefkorrespondent und Kolumnist der Zeitung „Die Welt“, wies noch im Dezember vergangenen Jahres seines Parteikollegen Björn Höcke zurecht. Höcke verwische mit „wabernen Äußerungen“ bewusst die Grenzen zur NPD, anstatt die AfD von den Rechtsextremisten abzugrenzen. Höcke, AfD-Chef von Thüringen, hatte Ausführungen zum Reproduktionsverhalten von Afrikanern („Ausbreitungstyp“) und Europäern („Platzhaltertyp“) gemacht.

Im Congress-Centrum nahm sich Adam erst einmal die Behörden vor. Die würden „Tag für Tag“ verschweigen, was sich in den Ausländerunterkünften abspielt. „Wir werden uns diese Informationen besorgen, sie weitertragen und streuen, auch wenn uns die Regierung als Rassisten, Neonazis, Fremdenfeinde oder sonst was titulierte“, sagte Adam. Adam kritisierte, dass, wie in der Silvesternacht in Köln geschehen, die Polizei „Herkunft, Religion und Hautfarbe“ von Straftätern nicht erwähnt hat. „Wenn hunderte von Frauen von einer Horde junger Männer angefallen und verfolgt, bedrängt und gedemütigt werden, sollte man annehmen, dass die Erinnerung an ihre Herkunft aus Ländern, in denen eine Religion herrscht, die Frauen als minderwertige Wesen betrachtet, nützlich sein könnte.“

Bestuhlt war der Saal im Congress-Centrum mit 50 Plätzen, 70 Stühle mussten noch dazu gestellt werden. Junge Men-



Konrad Adam, Mitbegründer der AfD, war am Dienstagabend zu Gast im Stadtgarten.

(Foto: hie)

schen, Familien, die Zuhörer kamen aus allen Altersklassen.

Adams Rede konzentrierte sich auf die Flüchtlingskrise. Das Thema schlechthin in der politischen Diskussion und das Feld, mit dem die AfD aktuell bei den Bürgern punktet – zumindest bei zehn Prozent der Baden-Württemberger, wenn man von den aktuellen Trends ausgeht. Im Durchschnitt einmal täglich habe es eine schwere Körperverletzung in Flüchtlingsunterkünften allein in Sachsen gegeben, sagte Adam. „Sie müssen das mit 16, der Zahl der Bundesländer, multiplizieren, um eine ungefähre Vorstellung vom Ausmaß der Verrohung zu erhalten, die Frau Merkel mit ihren törichtesten Bemerkungen ins Land gelassen oder besser: förmlich herbeigeredet hat.“ Deutsch-

land brauche Einwanderung, sagte Adam, „nur eben nicht nach Lust und Laune, sondern nach Gesetz und Recht.“ Eine Forderung, die alle Parteien inzwischen unterschreiben. Ebenfalls ein Thema am Dienstagabend: ehrenamtliches Engagement. Adam hat „großen Respekt“ vor allen, die denen helfen, die Hilfe brauchen. „Ich habe aber wenig Sympathie für Leute, die helfen, ohne danach zu fragen, wem ihre Hilfe zugutekommt. Das ist für ihn das wahre Dilemma, „dass wir nicht wissen, woran wir sind, weil sich die Obrigkeit außer Stande sieht, zwischen Kriegs- und Sozialflüchtlings, zwischen Asylbewerbern und Asylbetrügnern, zwischen Schutzbedürftigen und Simulanten zu unterscheiden.“ Brüssel sieht Adam als ein Übel, dass von oben herab

den Bürger entmündigt. Aber Europa zerfalle ja gerade.

Vor Adam sprach noch der AfD-Landtagskandidat Jan-Hendrik Czada. Er stellte die Kernaussagen des AfD-Landtagswahlprogramms bezüglich der Asylpolitik vor, die da wären: Auffangzentren in den Herkunftsregionen, die Einführung von Grenzkontrollen, die Umstellung von Sachleistungen statt Bargeld für Flüchtlinge und die Abschaffung des Integrationsministeriums. Dafür gab es Applaus vom Plenum. Thema Bildung: Ja zum dreigliedrigen Schulsystem mit Werkreal-, Realschule und Gymnasium. Nein, zur finanziellen Bevorzugung der Gemeinschaftsschule. Ja zur verbindlichen Grundschulpflicht. Zudem: Wiedereinführung des Diplomabschlusses.

